

Liebe Frau Dr. Oelmann,  
sehr geehrter Herr Prof. Zeeb,  
sehr geehrter Herr Altgeld,  
sehr geehrte Referentinnen und Referenten,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

- ich begrüße Sie herzlich zur zweiten Veranstaltung „Dialog Verbraucherschutz“.
- Wir haben mit dieser Veranstaltungsreihe ein neues Format geschaffen, mit dem wir Themen, die für VerbraucherInnen von Bedeutung sind, aufgreifen wollen.

- Gemeinsames Ziel dieser Veranstaltungsreihe ist es, Verbraucherinnen und Verbraucher sowie MultiplikatorInnen verstärkt zu informieren und interessierte Bürgerinnen und Bürger mit den jeweiligen Expertinnen und Experten zusammenbringen können.
- Heute geht es um Ernährung bzw. die Frage „Gesund im Schlaraffenland. Wie gefährlich sind Zucker & Co.“ So ist eines der heutigen Ziele, mit Ihnen allen, Leitlinien für einen gesunden Umgang mit Kohlehydraten für das Land Bremen zu entwickeln. Ich freue mich, dass so viele von Ihnen heute gekommen sind.

- Die Frage nach der Ernährung ist keine neue aber, ob Lebensmittel gesund oder ungesund sind wird immer wieder neu gestellt.
- In den Nachkriegsjahren in Deutschland bestand in der Bevölkerung Vitaminmangel. Einige Jahre später: Der Nahrungsmittelüberfluss damals führte dazu, dass die Nährstoffversorgung besser wurde, jedoch stieg auch das Durchschnittsgewicht der Deutschen.
- Auch damals wusste man schon, dass viel Fett und gesättigte Fettsäuren als ungesund gelten. Das führte in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts zur Etablierung von light- Produkten. Also Produkte, die mit deutlich reduziertem Fettgehalt angeboten wurden.

- Heutzutage gelten Produkte als ungesund, die einen sehr hohen Anteil an Zucker (Kohlenhydrate) aufweisen. Und nicht in jedem Produkt hätte man es von Anfang an gedacht: Cornflakes, Joghurt, verzehr-fertige Currywurst, Krautsalat, etc.
- Also sind Hinweise und Transparenz auf Lebensmitteln notwendig, die allzu viel Zucker enthalten.
- Allerdings möchte ich auch darauf hinweisen, dass ein bisschen Zucker für jegliches Leben (Mensch, Tier und Pflanzen) lebensnotwendig ist. Denn jede einzelne Zelle des menschlichen Körpers benötigt Zucker als Energielieferant und alle notwendigen Stoffwechselprozesse aufrecht zu erhalten.

- Zucker ist leben und lecker ist er auch noch. Denn wir Menschen verfügen evolutionär bedingt über das Empfinden, Süß grundsätzlich zu mögen.
- Genau darin liegt aber auch die Gefahr. Zucker in all seinen Formen in der er natürlich (in Obst und Gemüse) und industriell hergestellt und verbraucht wird, ist **in Maßen und nicht in Massen zu genießen.**
- Fast Food, preisgünstige Großpackungen und vor allem zuckerhaltige Getränke machen den übermäßigen Zugang zu Süßem leicht zu-

gänglich bzw. sind als versteckte Zutaten eher in kleineren Mengen in den Produkten enthalten.

- In diesem Rahmen bleibt meist die Diskussion über die Einführung der Zuckersteuer nicht aus.
- Befürworter wie z. B. foodwatch beziehen sich vor allem auf eine „Abgabe“ vor allem für Erfrischungsgetränke und MedizinerInnen warnen vor Fettleibigkeit, Diabetes und andere Krankheiten.
- Gegner, also die Lebensmittelindustrie, sprechen von einer „Strafsteuer“ und die Gewerkschaft für Nahrung-Genuss-Gaststätten von

einem „Irrweg“.

- Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich möchte der nachher anstehenden Gruppendiskussion nicht vorgreifen, bei der es darum geht, was eine solche Steuer bewirken könnte.
- Sicher kann man alles besteuern, wenn man es nur will – selbst den ungesunden Lebenswandel von Menschen. Und ist es aus **Public-Health- und politischer Sicht** richtig, wenn der Konsum von Zucker zurückgeht.
- Ein Steuer auf Zucker scheint mir kein geeignetes Mittel, ein richtiges Ziel zu erreichen.

- Für die Gesellschaft ist ein Problem, wenn ein Teil der Bevölkerung sich ungesund ernährt, deshalb häufiger krank wird. Es belastet alle, wenn die Gesundheitskosten immer weiter steigen; nicht bloß diejenigen, die viel Zucker konsumieren.
- Insgesamt bin ich davon überzeugt, dass sich die Ernährungsgewohnheiten insgesamt – und nicht nur beim Zucker – verändern sollten. Hoher Zuckerkonsum ist nicht das Einzige: Viele Menschen essen zu viel Fleisch, andere zu wenig Obst und Gemüse, wieder andere haben einen Heißhunger auf Sahne oder Schokolade, essen Chips oder trinken in viel zu großen Mengen Alkohol.



- Ich bin für einen transparenten Umgang mit Zucker und Süßmachern, um VerbraucherInnen zu informieren und sie nicht zu verwirren.
- So wollen viele Bürgerinnen und Bürger, dass eine vollständige, verständliche Produktinformation zu Lebensmitteln sichergestellt ist. Im Lebensmittelrecht ist seit Dezember 2016 vorgeschrieben, dass vorverpackte Lebensmittel eine Nährwertkennzeichnung haben müssen. Das ist eine richtige Entscheidung, allerdings sollte die Kennzeichnung wesentlich größer und deutlicher abgedruckt sein.

- Außerdem bedarf es einer gemeinsamen Kraftanstrengung, gerade über das Präventionsgesetz in den Lebenswelten verstärkt Anreize zu schaffen, die Gesundheit der Bevölkerung zu stärken. Hier ist es wichtig, Alternativen zu Zucker aufzuzeigen, sodass dieser entweder mit Zuckerersatzstoffen ersetzt oder komplett weggelassen wird.
- Anrede!
- Kinder sind die Zielgruppe! Sie sind leicht zu beeinflussen und zu manipulieren.
- Sie bilden sich noch kein eigenes Urteil. Sie leben das nach, was im Elternhaus vorgelebt wird. Auch sind sie durch die Fernseh-

Werbung zu manipulieren. Und daraus können falsche Weichenstellungen resultieren.

- Das Ernährungsverhalten wird in den ersten Lebensjahren geprägt. Folglich kann es auch sein, dass hoher Zuckerkonsum oder ungesunde Ernährung vorgelebt wird, sicher einprägt und das Verhalten dementsprechend fortsetzt.
- Schließlich sind Übergewicht und daraus folgende Krankheiten schon bei Kindern bekannt.
- Erst jüngst konnten wir im Bericht zur Zahngesundheit des Bremer Gesundheitsamtes vernehmen, dass **rund ein Drittel der Erstkläss-**

**ler behandlungswürdiges Karies** aufweist. Das waren keine guten Ergebnisse.

- Infolge haben wir nun beschlossen, die Teilnahme an den schulzahnärztlichen Untersuchungen verpflichtend einzuführen. Auch müssen wir, die bereits stattfindenden präventiven Maßnahmen des öffentlichen Gesundheitsdienstes und der Krankenkassen und ÄrztInnen verstärken und auffordern, mehr Aufklärung zu betreiben.
- Dies bezüglich bin ich froh, dass wir hier einen starken öffentlichen Gesundheitsdienst haben, dem eine **elementare, wichtige Rolle in der** gesundheitlichen Versorgung zukommt.

- Auch das BIPS bietet für KiTas Fachberatungen für Ernährung an und die Landesvereinigungen für Gesundheit Bremen und Niedersachsen sorgen für den interdisziplinären Austausch in Sachen Prävention und Gesundheitsförderung.
- Umso mehr freue ich mich, dass es mit den Expertinnen und Experten gelungen ist, die heutige Veranstaltung zum Thema Ernährung und Zucker zu gestalten.
- Ich bedanke mich bei allen Beteiligten - dafür, dass heute die Veranstaltung stattfindet. Im Sinne einer mündigen Verbraucherinnen und eines mündigen Verbrauchers.

- Allen MultiplikatorInnen und Interessierten wünsche ich viele neue Erkenntnisse und spannende Gespräche.
- Vielen Dank!